Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

15 (1889)

24.8.1889 (No. 198)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1088746

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämmtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

№ 198. Sonnabend, den 24. August 1889. 15. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Aug. Eine angeblich vom russischen Botschafter zu Berlin in Petersburg eingelaufene telegraphische Anfrage, ob der Zar jetzt seinen Gegenbesuch machen würde, mußte, wie dem „B. T." aus der russischen Hauptstadt berichtet wird, vom russischen Ministerium des Aeußern ohne bestimmte Antwort bleiben, da man dort selbst nichts Sicheres wußte. Wenn das jetzt herrschende Sturmwetter anhält, dürfte die Abfahrt des Kaiserpaares mit der „Derfflawa" zweifelhaft erscheinen, da die russische kaiserliche Familie bei ihrer Rückkehr aus Sweaborg fünf Stunden lang durch die Seekrankheit stark gelitten hat.

Berlin, 22. Aug. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Die Nachrichten, welche über den Zarenbesuch an dem hiesigen Hofe in Umlauf gesetzt werden, sind vielfach durch leicht begreifliche Tendenzen beeinflußt. Man darf als durchaus feststehend festhalten, daß der Besuch des Zaren in den nächsten Wochen stattfinden wird. Die Wahl der Route wird ostensibel offen gelassen. Es sind die Vorbereitungen für drei Linien und mehr getroffen, was nicht sagen will, daß eine derselben benutzt werden wird. Der Besuch wird in Potsdam abgestattet werden. Militärische Schaustellungen dürfen keine stattfinden.

— Die Kaiserin Augusta wird, wie aus Schlangenbad gemeldet wird, von Schloß Babelsberg über Magdeburg, Kreiensen, Wilhelmshöhe und Bockenheim reisend, am Freitag Vormittag 8¼ Uhr mit ihrem Gefolge daselbst eintreffen und voraussichtlich mehrere Wochen zum Kuraufenthalte in Schlangenbad verbleiben.

— Vor der Reise nach Griechenland wird die Kaiserin Friedrich mit der Prinzessin Sophie Mitte September nach Berlin kommen, um hier der Prinzessin-Braut Gelegenheit zu geben von ihrer Heimath, von den Mitgliedern der königlichen Familie und ihr besonders nahestehenden Persönlichkeiten Abschied zu nehmen.

— Kronprinz Constantin von Griechenland, der zukünftige Schwiegersohn der Kaiserin Friedrich, trifft im Laufe des Septbr. in Berlin ein, um hier seinen Vater, den König Georg, zu erwarten, der bis dahin in Kopenhagen weilt. Beide werden dann am 20. Septbr. über Wien und Venedig zusammen die Reise nach Griechenland antreten, wo der König und der Kronprinz am 25. Septbr. einzutreffen gedenken. Die Königin von Griechenland wird die Rückreise nach Athen entweder mit ihrem Gemahl zusammen von Kopenhagen aus unternehmen oder, falls es der bedenkliche Gesundheitszustand ihres Vaters, des Großfürsten Constantin, erfordern sollte, erst später über Petersburg und Odessa zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Griechenland reisen. Kronprinz Constantin wird aus Anlaß seiner Verheirathung mit der Prinzessin Sophie von Preußen zum Oberst in der griechischen Armee ernannt werden.

— Der Kronprinz von Schweden traf auf seiner Rückreise von der Insel Mainau nach Stockholm gestern Mittag hier ein und wurde auf dem Bahnhofe vom schwedisch-norwegischen Gesandten v. Lagerheim empfangen. Nachmittags 4 Uhr begab sich der Kronprinz in Begleitung des Gesandten nach Schloß Babelsberg, um dort, einer Einladung der Kaiserin Augusta folgend, das Diner einzunehmen. Heute Vormittag 8 Uhr 25 Min. verließ der Kronprinz wieder Berlin und trat zunächst die Fahrt nach Kopenhagen an, wo er die nächste Nacht als Gast des Kronprinzen von Dänemark verbleibt. Die Nachrichten, welche derselbe über das Befinden seiner Gemahlin der Frau Kronprinzessin mitgebracht hat, lauten zur Zufriedenheit.

— Die Großfürsten Georg und Alexander Michailowitsch von Rußland, Söhne des Großfürsten Michael und der Großfürstin Olga Fedorowna von Rußland, trafen auf der Reise nach dem südlichen Frankreich heute aus Petersburg in Berlin ein und wurden bei ihrer Ankunft in Berlin von den Herren der russischen Botschaft auf Bahnhof Friedrichstraße empfangen und nach dem Hotel Continental geleitet, wo beide Großfürsten während der Dauer ihres Aufenthalts in Berlin Wohnung genommen haben. Morgen gedenken die russischen Großfürsten nach Trouville weiterzureisen.

— Der „Rhein. Kour." hält die Nachricht von der bevorstehenden Verlobung des Erbprinzen von Nassau mit der Prinzessin Margarethe von Preußen aufrecht. Es handele sich um thatsächliche Vorgänge, nicht blos um Gerüchte und leere Combinationen.

— Der Minister des Innern, Herrfurth, ist gestern Abend zu mehrwöchentlichem Kurgebrauch nach Karlsbad abgereist. Mit der Abreise des Ministers des Innern weilen nunmehr alle Minister außerhalb Berlins.

— Anläßlich des Besuchs des Kaiserpaares in Straßburg sind zwei sehr hübsche Münzen in der Größe eines Fünfmark- und eines Zweimarkstücks geprägt worden. Die größere zeigt auf der Vorderseite, nach einem Modell des Professors Geyer, in einem anmuthigen Bilde die Büsten des Kaiserpaares, umgeben von zwei Genien mit der Kaiserkrone und Palmenzweigen; darunter mit ausgebreiteten Flügeln einen Adler im Kampf mit der Schlange. Auf der Rückseite stehen die beiden Wappen von Straßburg und Metz mit Eichenlaub und der Inschrift: „Unserem Kaiserlichen Paare ein herzliches Willkommen in Straßburg und Metz 20. bis 23. August 1889." Bei der kleineren Münze sind nur die Büsten des Kaiserpaares, auf dem Revers aber dieselbe Prägung wie bei der großen Münze.

— Die alarmirende Nachricht einiger Schweizer Blätter, daß der Berner Chirurg Professor Kocher nach Petersburg zu einer Consultation bei der Kaiserin von Rußland berufen worden sei, erweist sich als unrichtig. Die Kaiserin von Rußland erfreut sich einer vortrefflichen Gesundheit und bedarf gegenwärtig keines ärztlichen Rathes. Entstanden ist das Gerücht offenbar dadurch, daß Prof. Kocher zur Vornahme einer Kropfoperation bei einem reichen Kaufmann nach Petersburg berufen worden ist.

— Fern von der Heimath ist, wie der „Germania" aus Westfalen geschrieben wird, Ende der verflossenen Woche in Banana am Congo der Chefarzt des Congostaates, Herr Dr. med. Koch, in noch jugendlichem Alter am Fieber verschieden. Der Verstorbene war zu Beleke in Westfalen geboren. Sein Verdienst um die am Congo wohnenden Europäer, vor Allem seine große Fürsorge für die dort weilenden katholischen Missionen, nicht weniger sein mannhaftes Eintreten zur Unterdrückung des Sklavenhandels, werden ihm ein bleibendes Andenken sichern und ihn unvergeßlich machen bei Allen, die ihm jemals näher getreten sind.

— Der Schiffbau-Ingenieur Eduard Kaiser aus Nawitsch, welcher im Dienste der Hamburger Firma Woermann seit zwei Jahren in Batanga im Süden von Kamerun lebte, ist, nach einer Posener Meldung der „Danz. Ztg.", daselbst gestorben.

— Wie dem „Berl. Tagebl." von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist vom Cultusminister v. Goßler eine Commission eingesetzt worden, um die Vorarbeiten zur Revision der bestehenden ärztlichen Prüfungsordnungen vorzunehmen.

— Der „Times" wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die christlichen Einwohner Kreta's anläßlich des Aufenthalts Kaiser Wilhelms in Athen eine Deputation an denselben zu entsenden beabsichtigen, um seinen Schutz zu erflehen.

Schleswig, 22. August. Eine Anzahl dänischer Staatsangehöriger ist dieser Tage ausgewiesen worden. (B. T.)

München, 20. Aug. Als der Schah gestern in Ulm an der bayerischen Grenze anlangte, schritt, da der persische Gesandte aus Berlin im Augenblick nicht zur Stelle war, der bayerische Minister des Aeußern, Frhr. v. Crailsheim, geradeswegs auf ihn zu. Der Schah antwortete auf die Begrüßung Namens des Prinzregenten mit einigen französischen Sätzen. Als der Minister ihn daran erinnerte, daß Hauptmann Häusler ihm bereits in Teheran vorgestellt worden sei, redete der Schah denselben in seiner Landessprache an, worauf der Offizier in fließendem Persisch antwortete. Die weitere Unterhaltung, welche durch einen persischen Dolmetscher mit dem Festungskommandanten von Ulm, sowie dem bayerischen General v. Parseval geführt wurde, drehte sich um die Thatsache, daß in Ulm, einer württembergischen Stadt, bayerische Besatzung liege und ein preußischer Offizier kommandire — eine Thatsache, die dem Schah so schwer einleuchten wollte, daß darüber eine kleine Zugverspätung entstand. Auf der Fahrt nach Augsburg ließ der Schah dem Minister von Crailsheim sagen, daß seine Kehle trocken sei und daß seinen Dienern erlaubt werden möge, aus einem der Gepäckwagen Pastillen und eingemachte Früchte zu holen. Da die Gepäckwagen einem vorauffahrenden Zuge angeschlossen waren, so wurde an verschiedene Stationen telegraphirt, daß man einen der Säcke mit Pastillen und Früchten, von denen der Schah große Vorräthe mit sich zu führen scheint, hinausnehmen möge. In Augsburg fragte Herr v. Crailsheim den ein sehr gutes Französisch sprechenden persischen Gesandten, ob etwa der Schah das berühmte bayerische Getränk, das gerade herumgetragen wurde, kosten wolle. „Le Schah non, antwortete der Gesandte, mais son repésentant avec plaisir." Als nun der Perser, den die Volksmenge für den Schah hielt, ein schäumendes Glas Bier emporhob und mit einem Zuge leerte, folgte nicht endenwollendes Beifallklatschen und Jubelrufen.

Karlsruhe, 20. Aug. Der Toast, den der Kaiser hier beim Festmahl ausgebracht, hat folgenden Wortlaut: „Ew. Königlichen Hoheit spreche Ich Meinen herzlichen Dank aus für die freundlichen und lieben Worte, die Sie an Mich gerichtet haben. Ich danke von Herzen für den Empfang der Stadt Karlsruhe und für die Huldigung des Landes, die aus 18000 Ihrer Landeskinder Mir entgegen geklungen ist. Ich freue Mich unendlich, in dieser Mir wohlbekannten und von lieben Erinnerungen durchwehten Hallen wieder bei Ihnen weilen zu dürfen. Sie sind für Mich voll Erinnerung nicht nur aus Meiner frühesten Kindheit, in der Ich oft die angenehmsten Stunden, beinahe als Sohn des Hauses aufgenommen, hier habe zubringen dürfen; sie sind für Mich auch reich an schönen Erinnerungen aus der Zeit, da Ich in Gemeinschaft mit meinem hochseligen Herrn Großvater und Meinem hochseligen Herrn Vater hier habe oft verweilen können. Die Landeskinder, die Mir heute ihre Huldigung darbrachten und stramm vorbeimarschirten in der alten Disziplin, die sie sich früher im schönen Rock des Soldaten angeeignet hatten, sind diejenigen, welche bei der Einigung des Reiches mitgefochten haben, aber auch diejenigen, die nach der Lage des Landes die ersten sein werden, um dem Reiche beizuspringen, wenn ihm Gefahr von außen drohen sollte. Besonders aber freut es Mich, in Ew. Königlichen Hoheit denjenigen Fürsten begrüßen zu dürfen, der die ganze Zeit der Erhebung und Einigung des großen deutschen Vaterlandes in thätigster Weise mit durchlebt hat. Niemand im ganzen Reiche und am allerwenigsten Ich werde es vergessen, daß Wir in Ew. Königlichen Hoheit die Verkörperung des Reichseinheitsgedankens vor Uns sehen, und daß Ew. Königliche Hoheit der erste Deutsche gewesen, der das erste Hoch auf das neue Deutsche Reich ausgebracht hat. Ich erhebe Mein Glas und fordere die Anwesenden auf, mit Mir auf das Wohl dieses Uns Allen theuern und hochverehrten Fürsten, des Großherzogs und Seiner hohen Gemahlin und Seines ganzen Hauses zu trinken. Se. Königliche Hoheit der Großherzog, Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin und das ganze Großherzogliche Haus leben hoch! — hoch! — hoch!"

Straßburg, 21. Aug. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wurden, als Allerhöchstdieselben heute Abend 9 Uhr das Stadthaus betraten, vom Statthalter Fürsten Hohenlohe, vom Bürgermeister Back, sowie von dessen Gemahlin und den Gemahlinnen des Staatsraths Klein und des Reichstagsabgeordneten Petri empfangen. Hiernächst wurden Ihre Majestäten vom Gemeinderath begrüßt. Der

---

5

Mit gebrochenen Flügeln.

Roman von dem Verfasser des Romans „Der Zug der Zeit" und „Im Banne der dritten Abtheilung".

(Fortsetzung.)

Der Fürst vergaß, daß er beinahe zehn volle Jahre von seiner Besitzung fern gewesen, die er sechs Jahre nach Veröffentlichung des Gesetzes vom 19. Februar 1861, welches zwanzig Millionen wirklichen Leibeigenen die Freiheit gab, verließ. In den ersten Jahren hatte sich der Wechsel nicht so besonders fühlbar gemacht, um so weniger, da Dimitri's Vater ein guter, wenn auch strenger Herr gewesen war.

Das Band der Gewohnheit hatte sich in diesem Falle besonders stark gezeigt, und während die Leibeigenen der benachbarten Grundbesitzer theilweise einen ganz falschen Begriff von der so plötzlich empfangenen Freiheit erhielten, hatten diejenigen des Fürsten Probetzky es vorgezogen, das Verhältniß zu ihrem Herrn in beinahe unveränderter Form beizubehalten. Der Fürst hatte niemals baares Geld von den Bauern genommen, sie aber dabei fleißig zur Arbeit angehalten, und so konnte es geschehen, daß die Besitzung des Fürsten nichts von ihren Einkünften eingebüßt hatte, während andere, besonders nördlicher gelegene Güter vollständig verwüstet und entwerthet waren.

Aber Dimitri erkannte in diesem Augenblicke sogleich, daß mit der Zeit schlechte Beispiele und besonders die Thätigkeit politischer Agitatoren auch hier ihren Einfluß geltend gemacht, und war klug genug, seine Aufregung zu beherrschen und nicht eine Forderung zu stellen, die unter der herrschenden Stimmung zweifellos abgelehnt worden wäre. Dem tief eingewurzelten Aberglauben des Volkes mußte Rechnung getragen werden, und ehe Doktor Narischkin den innerlichen, durch die Worte des Starosten hervorgerufenen Grimm laut werden lassen konnte, trat der Fürst an den Todten heran und berührte ihn mit der Hand. Dann rief er den Kutscher und wandte sich gleichzeitig an Doktor Narischkin.

„Doktor, haben Sie die Güte, mit anzufassen. Wir werden die Leiche nach meinem Hause fahren und von dort begraben lassen. Die Ausübung ihrer Pflicht würde Ihnen dadurch wesentlich erleichtert werden."

Indem der Fürst so sprach, warf er dem Doktor einen bittenden Blick zu. Dieser, obgleich wenig geneigt, der an ihn ergangenen Aufforderung Folge zu leisten, trat dennoch näher, da die Aussicht, die Todtenschau anstatt in einem dieser elenden Häuser im Hause des Fürsten abzuhalten, wo ihm jede Erleichterung einer unangenehmen Pflicht zu Theil werden würde, ihn wesentlich milder stimmte, als der erbarmungswürdige Anblick der Leiche gethan hatte.

Noch ehe Dimitri Wassilijitsch selbst mit Hand anlegen konnte, den Todten in den Wagen zu tragen, waren bereits vier Bauern herangetreten, das zu thun, dessen sie sich stillschweigend geweigert, während der Starosta erklärte, daß er nichts dagegen habe, wenn man ihn in seine Scheune trage, er werde den Popen bitten, einige Gebete in derselben zu sprechen und sie auszuräuchern. Nun bestand aber der Doktor darauf, daß die Leiche nach der Besitzung des Fürsten gebracht werde, und wenige Minuten später setzte sich der Zug dorthin in Bewegung.

III.

Am Nachmittag des folgenden Tages wurde der alte Mann auf dem Kirchhof begraben, und der Pope sprach ein hübsches Gebet. Ein großes Gefolge von Neugierigen hatte ihm das Geleit gegeben, keine theilnehmende Seele. Sein Enkelkind lag in heftigen Fieberphantasien und ahnte, wenigstens gegenwärtig, nichts von dem Verlust, welcher es betroffen, und sonst hatte der Verstorbene in der weiten Welt keinen Menschen, der ihm eine Thräne hätte nachweinen mögen.

Der Arzt hatte den Todtenschein ausgestellt, der Mann war einfach erfroren. Er fand nicht die Spur einer verübten Gewaltthat an ihm. Was hätte auch einen Menschen bewegen können, eine solche an ihm auszuüben? Zwar war er gut gekleidet, aber es fehlte ihm nichts an seiner Bekleidung, und in seiner Tasche hatte sich eine Börse mit sieben Rubeln und eine Anzahl Kopeken gefunden. Dazu kam noch das Zeugniß verschiedener Bauern, insbesondere das des Iwan Kehsseyef und seiner Gattin, welche aussagten, daß sie den alten Mann und das junge Mädchen aufgenommen haben würden, wenn sie nicht gefürchtet hätten, daß der erstere, welcher schon wie eine halbe Leiche ausgesehen, in ihrem Hause gestorben wäre. Da die Fremden aber keinen Paß gehabt, so hätte die Gewißheit, in Strafe genommen zu werden, wenn denselben ein Unfall in ihrem Hause zugestoßen wäre, sie zurückgehalten, Barmherzigkeit zu üben. Iwan Kehsseyef bezeigte auch große Freude, daß er nicht seinem ursprünglich weichen Herzen nachgegeben, denn die Folgen hatten gezeigt, wie berechtigt seine Befürchtungen gewesen. Wenn der alte Mann in seinem Hause gestorben wäre, würde man ihn für dessen Mörder gehalten haben. Er war fest entschlossen, nach der empfangenen Lehre auch in Zukunft in gleicher Weise zu verfahren und niemals Mitleid zu üben, wo ihm dasselbe Gefahr bringen könne.

Doktor Narischkin hatte dem Fürsten das Versprechen gegeben, in einigen Tagen wiederzukommen, um nach seiner Patientin zu sehen, und war dann abgefahren. Früh am folgenden Morgen traf eine Pflegerin ein, Sophia Iwanowna als Krankenwärterin abzulösen. Die alte Haushälterin war sehr darüber erfreut. Sie sagte, daß sie nie in ihrem Leben eine gleich schreckliche Nacht verlebt habe, wie die letzte. Die Kranke habe immer nach ihrem Großvater gejammert, und die Angst, daß der Todte, der doch mit

Landesbibliothek Oldenburg

Kaiser und die Kaiserin ließen sich sodann die Bürgermeister aus den Landortschaften, die Geistlichkeit und die zahlreich erschienenen Notabilitäten aus der Stadt und Umgegend vorstellen. Auch der Großherzog von Baden, der Kriegsminister Verdy und Graf Waldersee wohnten dem Feste bei. Der Broglie-Platz war durch mehr als 20 000 farbige Lämpchen erhellt und von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge besetzt. Alle öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser waren prächtig illuminirt.

Straßburg, 22. August. Der Kaiser begab sich heute früh um 8 Uhr in der Uniform des Leib-Garde-Husaren-Regiments nach dem Polygon. Die Kaiserin besuchte außer den bereits genannten wohlthätigen Anstalten heute Vormittag auch das Münster und die Thomaskirche. Gestern stattete Ihre Majestät bei der Rückkehr vom Besuche des Rekonvaleszenten-Hospitals „Louisa" der Fürstin Hohenlohe einen längeren Besuch ab. Das Wetter ist trübe und windig, aber ohne Regen. Das Gefechtsexerziren aller Waffen der hiesigen Garnison nahm nach den von dem Kaiser ausgegebenen Dispositionen seinen Verlauf. Nach Beendigung desselben kehrte Se. Majestät an der Spitze der Fahnenkompagnie nach dem Kaiserpalast zurück, wo die Fahnen während der Anwesenheit Allerhöchstdesselben aufbewahrt werden. Ueberall hatten sich Tausende von Menschen angesammelt, welche in ununterbrochene Hochrufe ausbrachen. Die vor dem Kaiserpalast harrende Menge sang „Heil Dir im Siegerkranz" und die „Wacht am Rhein." Die Kaiserin erschien mehrere Male auf dem Balkon und verneigte sich nach allen Seiten. — Ueber das oben erwähnte Gefecht wird dem „Reichsanz." gemeldet: Heute Vormittag fand vor dem Kaiser ein Gefechtsexerzieren gegen einen markirten Feind statt. Generalmajor v. Münnich führte 9 Bataillone mit einer Eskadron des Ulanen-Regiments Nr. 15, zwei Batterien Feldartillerie gegen den vom Obersten v. Siechart mit 6 Bataillonen, einer Eskadron des 15. Ulanen-Regiments und einer Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 15 markirten Feind. Se. Majestät wohnte mit dem Großherzog von Baden dieser höchst interessanten Uebung bei. Nachmittags 3½ Uhr besuchte der Kaiser die Außenforts, zunächst Hausbergen. Die Kaiserin besuchte die Orangerie. Ihre Majestäten wurden überall sehr lebhaft begrüßt. Auf den Straßen herrscht der regste Verkehr. Am Münster wurde die Kaiserin von dem Staatssekretär v. Puttkamer, dem Bischof Stumpf und dem Dombaumeister Hartel empfangen. Die Kaiserin besichtigte das Münster eingehend und fuhr sodann zur protestantischen Thomaskirche, die unter Leitung des Präsidenten und des Direktoriums ebenfalls eingehend besichtigt wurde. Die Kaiserin besuchte sodann das Kloster der barmherzigen Schwestern, das Diakonissenhaus, das Waisenhaus und das Spital Allerheiligen, überall gerührt empfangen und die Anstalten mit huldvoller Theilnahme besichtigend. Um 12½ Uhr empfing die Kaiserin die Vorstände der wohlthätigen Vereine und Körperschaften. — Zu dem Galadiner bei den Majestäten waren 190 Einladungen ergangen. Links vom Kaiser saß die Kaiserin, rechts der Statthalter; zur Linken der Kaiserin saß der Großherzog von Baden. Anwesend waren die Generalität, Vereine und Zivilbehörden, der höhere Klerus, der Bürgermeister, die Beigeordneten, die Landesausschußmitglieder und der Staatsrath. Beim Schluß des Diners brachte der Kaiser den Toast aus: „Ich trinke auf das Wohl Meiner treuen Reichslande!"

Ausland.

Graz, 20. August. Graf Hartenau (Prinz Alexander von Battenberg) bewirbt sich um das Bürgerrecht in Graz; nach Verleihung desselben erfolgt seine Aktivirung in die Armee. Der Graf wohnte dem Kaiserbankette des hiesigen Offizierkorps und dem Feldgottesdienste anläßlich des kaiserlichen Geburtstages in der Suite des Korpskommandanten Schönfeld bei. Es heißt, daß mit der Aktivirung des Battenbergers in das österreichische Heer seine Beförderung zum Generalmajor verbunden werde. Gegenwärtig bekleidet er den Rang eines Obersten in jenem Dragoner-Regimente, das dieser Tage dem Prinzen Albrecht von Preußen verliehen wurde. (Frkf. Z.)

Paris, 20. Aug. Auch im französischen Heere scheint man jetzt mit der zwar nur noch probeweisen, aber ziemlich umfangreichen Ausrüstung der Reiterei mit Lanzen vorgehen zu wollen. Das gewählte Modell ist, der „K. Ztg." zufolge, eine Bambuslanze von 2,85 m Länge (also 19 cm kürzer als die deutsche), deren Gewicht um 0,55 kg geringer sein soll als in Deutschland. Die Einführung soll auf Betreiben Galliffet's erfolgt sein, der bei den jetzt stattfindenden großen Reitermanövern bei Chalons namentlich darüber Versuche anstellen will, ob sich das deutsche System (Lanzenbewaffnung beider Glieder) oder das russische empfiehlt, bei dem nur das erste Glied mit Lanzen ausgerüstet ist.

Paris, 21. Aug. Der Empfang des Kaisers in Straßburg scheint vorzüglich gewesen zu sein, da die Berichte der hiesigen Blätter sich durchaus widersprechen. In dem gemeinsamen Bestreben, den Empfang als mißlungen darzustellen, behaupten, wie die „Köln. Ztg." sich melden läßt, die Einen, daß an Privathäusern „keine einzige Fahne" sichtbar gewesen sei, wogegen die Anderen die „ausnahmslose Beflaggung" aller Häuser durch den Zwang der Polizei, welche die Fahnen den Einwohnern aufgedrungen habe, erklären. Ein Blatt behauptet, daß der Kaiser unter „eisigem Schweigen" der Bevölkerung einzog, wogegen ein anderes die „nicht endenwollenden Hurrahs" auf die alleinige Rechnung der Altdeutschen setzt. Die „elsässischen Bauernmädchen", deren „echt nationalen Typus" der Eine preist, werden von dem Anderen als „verkleidete Beamtentöchter" ausgegeben. Komisch wirkt es, wenn ein Blatt, welches in seiner Unwissenheit offenbar die elsässischen Bürgermeister für altdeutsche Beamte hält, deren Anwesenheit gerade als einen Beweis der Gleichgültigkeit der Bevölkerung anführt, indem es mit der Bemerkung hereinfällt, daß der Kaiser „nur von Bürgermeistern mit begeistertem Zuruf empfangen worden sei."

Bern, 22. August. Das dem Staate gehörige große Kloster Muri im Aargau, in welchem sich über 200 vom Staate verpflegte arme Kranke befanden, ist größtentheils niedergebrannt. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Kirche ist erhalten.

London, 22. Aug. Das gegen Frau Maybrick wegen Giftmordes gefällte Todesurtheil wurde in lebenslängliche Einschließung umgewandelt.

Petersburg, 22. Aug. Wie verlautet, soll Graf Ignatieff, der bisherige Gehilfe im Ministerium des Innern, zum Generalgouverneur von Kiew ernannt worden. Sonst hieß es, dieser durch den Tod des Generals Drentelen vor Jahresfrist erledigte Posten solle eingehen.

Belgrad, 21. August. Der Ministerrath hat in Uebereinstimmung mit der Regentschaft und dem Staatsrath beschlossen, dem König Milan die gewünschte Apanage in Höhe von 360 000 Francs jährlich zu gewähren, und für den Monat August 30 000 Francs sofort angewiesen.

Apia, 23. August. In Samoa ist, nach den im gestrigen Abendblatt mitgetheilten Nachrichten, die Wiederwahl Malietoas zum König zu erwarten. Ueberhaupt scheinen allmählig auf der Insel ruhigere Zustände wiederzukehren, wie denn auch die Ernte so ausgefallen ist, daß die mehrfach geäußerte Befürchtung, es könne eine Hungersnoth ausbrechen, hinfällig geworden ist. — Nach der „Frankf. Ztg." ist der deutsche Schankwirth Voigt in Apia, welcher durch sein fahrlässiges Spielen mit seinem Revolver, welchen er hervorholte, um einige marodirende Samoaner zu erschießen, den Tod eines Matrosen vom amerikanischen Wachtkommando, Namens Würklis, herbeigeführt hat, von dem aus dem Vorsitzenden Dr. Stübel und vier Assessoren gebildeten kaiserlichen Konsulargericht zu Apia wegen unvorsätzlichen Todtschlags zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — Präsident Harrison hat an den Vizekonsul Blacklock zur Vertheilung an diejenigen Samoaner, welche sich bei der Rettung der am 16. März gestrandeten amerikanischen Mannschaften besonders hervorgethan haben, eine Summe von 5000 Dollar in Gold und eine Anzahl sehr werthvoller Geschenke überschickt.

Marine.

§ **Wilhelmshaven**, 23. August. S. M. Panzerschiffe „Baden" und „Oldenburg", sowie S. M. Aviso „Wacht" sind aus See kommend gestern Nachmittag 5 Uhr auf der hiesigen Rhede zu Anker gegangen. — S. M. Aviso „Grille" ist von der Außenjade kommend heute Vormittag im hiesigen neuen Hafen eingelaufen. — Die Panzerfahrzeugsflottille ist heute Vormittag in den neuen Hafen eingelaufen. — S. M. Panzerschiffe „Kaiser", „Deutschland", „Friedrich der Große" und „Preußen" sind heute Vormittag 11 Uhr auf hiesiger Rhede eingetroffen. — Die Torpedobootsflottille ist von der Elbe kommend heute Nachmittag im hiesigen Hafen eingelaufen.

Der Sekonde-Lieutenant im II. Seebataillon Geppert hat einen 45tägigen Urlaub innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches angetreten. — Der Maschinenbau-Ingenieur Strangmeyer der hiesigen Kaiserl. Werft ist vom Urlaub zurückgekehrt.

* **Wilhelmshaven**, 23. August. Die am 6. Juli in Sydney eingetroffene Kreuzer-Korvette „Alexandrine", welche die „Sophie" ablösen soll, hat sich auf ihrer ersten Ozeanreise ganz vorzüglich gehalten. Am 16. Juni, als die Korvette zwischen Diego Garcia (Tschegos-Inseln) aus dem westaustralischen Hafen Albany auf der Fahrt begriffen war, hatte dieselbe mit einem fürchterlichen Sturme zu kämpfen, der zwei Tage, bis zum späten Abend des 18., anhielt. Die Gewalt der über Bord brechenden Sturzseen war eine so große, daß sämmtliche Niedergänge geschlossen gehalten werden mußten. Doch ist das Schiff, welches sich als ein ganz vorzügliches Seeboot bewährt hat, vollkommen unbeschädigt aus dem Sturme hervorgegangen. — Die „Alexandrine" begann unter den Augen des Kaisers ihre Reise am 15. April von Wilhelmshaven aus.

Tarent, 21. Aug. Der König, der Kronprinz und der Ministerpräsident Crispi wohnten der Fahrt des aus den Schiffen „Italia", „Duilio", „Vesuvio" und „Etna" bestehenden Geschwaders durch den Kanal in das Seebecken bei, empfingen sodann auf der Munizipalität die Behörden und besichtigten schließlich die Stadt, wobei die Bevölkerung ununterbrochene Ovationen darbrachte. Abends war die Stadt glänzend illuminirt, dem König wurde eine Ovation dargebracht.

Lokales.

Wilhelmshaven, 23. Aug. Laut Allerhöchst vollzogener Verordnung, datirt aus Wilhelmshaven, 29. Juli, über die Abänderung der Uniformen der preußischen Staatsbeamten ist der Gebrauch der bisher in Verwendung befindlichen Uniformen bis 1. Oktober 1892 gestattet.

** **Wilhelmshaven**, 23. August. Schneller als man erwartet ist das Geschwader, d. h. das Manövergeschwader, hier angekommen. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr liefen die beiden Panzer „Baden" und „Oldenburg", sowie der Aviso „Wacht" auf der Rhede ein, wo bereits seit vorgestern „Baden's" Schwesterschiff „Sachsen" lag, so daß nunmehr die erste und vierte Division hier vereinigt waren. Zunächst dem alten Hafen in Höhe der Einfahrt hat „Oldenburg", dahinter „Baden" und „Wacht", dann „Sachsen" und weiter nördlich die vier Fahrzeuge der Reservedivision der Nordsee („Mücke", „Salamander", „Camäleon" und „Viper") festgemacht. Man hatte der Ankunft des Geschwaders, das heißt der ersten Division, schon am Mittwoch, für welchen Tag auch Proviant bestellt war, entgegengesehen, doch wurde dasselbe durch das Unwetter übermäßig lange bei Borkum aufgehalten und erreichte erst gestern die Rhede. Gleichzeitig mit dem Eintreffen des Geschwaders ging die Nachricht ein, daß auch die Torpedobootsflottille auf dem Wege zur Rhede sei und in nicht zu ferner Zeit ankommen werde.

§ **Wilhelmshaven**, 23. August. In dem Offizier-Wartezimmer der alten Signalstation ist am heutigen Tage wieder ein Marine-Postamt zur ausschließlichen Benutzung für die Schiffe der Manöverflotte eingerichtet worden.

§ **Wilhelmshaven**, 23. Aug. Der Entlassungstermin für die am Lande befindlichen Reservisten der Marinetheile der Marinestation der Nordsee ist der 16. September d. Js.

* **Wilhelmshaven**, 23. August. In Sachen der Fortbildungsschulen läßt sich im „Leer. Anzbl." ein Unbetheiligter hören, dessen sehr beherzigenswerthe Ausführungen wir namentlich denjenigen Meistern dringend zur Beachtung empfehlen möchten, die unter allerlei nichtigen Vorwänden ihre Lehrlinge vom Besuch der Fortbildungs- bezw. Gewerbeschule abhalten. Es ist wohl unbequem für den kleinen Meister, den Lehrling mehrmals die Woche zu entbehren; aber ist es nicht vielleicht ein großes Unrecht gegen den Knaben, den heranwachsenden Burschen, wenn er die Wohlthat einer Fortbildungsschule deswegen entbehren soll? Für den Burschen hängt vielleicht sein ganzes zukünftiges Fortkommen davon ab, daß er nicht bloß das lernt, was sein Meister ihn lehrt, sondern auch noch manches Andere, was derselbe ihn nicht lehren kann, und was er in der Elementarschule nicht gelernt hat, nicht lernen konnte. Freilich wird es den Handwerkern wohl manchmal schwer, mit den großen Geschäften zu konkurriren; es wird auch dem jetzigen Lehrlinge seiner Zeit sicherlich werden, umsomehr, je weniger er durch tüchtige allgemeine Kenntnisse in den Stand gesetzt ist, die Erfindungen der Neuzeit in seinem Gewerbe zu benutzen. Es möge übrigens der Meister auch bedenken, daß ihm nicht zusteht, die körperlichen Kräfte seines Lehrlings bis zum Aeußersten auszubeuten, und daß er, förmlich oder stillschweigend, die Pflicht übernommen hat, für das Beste seines Lehrlings zu sorgen, wozu vor Allem auch dessen geistliche und sittliche Ausbildung gehört. Die allgemeine Verbreitung der Gewerbeschulen beweist, daß die große Mehrheit städtischer Bürger schon längst erkannt hat, es sei wichtiger, daß die Jungen etwas Tüchtiges lernen, als daß sie die Werkstatt aufräumen und ähnliche Dienste verrichten. Man muß ja immer von zwei Uebeln das kleinere wählen. Diese Ansicht ist wahrscheinlich so allgemein verbreitet, daß das bisher fehlende Gesetz über die Verpflichtung zum Besuche der Gewerbeschulen hoffentlich recht bald erscheinen wird, zum Besten aller Lehrlinge und auch im wohlverstandenen Interesse des gesammten Handwerkerstandes.

—§ **Wilhelmshaven**, 23. Aug. Auf der Strecke zwischen hier und Oldenburg werden neuerdings die Schienen aufgerissen. Die alten eisernen Schienen sollen durch stählerne ersetzt werden.

* **Wilhelmshaven**, 23. August. Eine wichtige Erfindung ist kürzlich von einem Bürger des Staates Virginia, Namens Bond, gemacht worden. Dieselbe besteht darin, die sich an der Meeresküste brechenden Wellen, die sogenannte Brandung, als Triebkraft zu verwerthen. Herr Bond hat Versuche mit seiner Erfindung in Ozean Grove, N. J., angestellt und sollen dieselben von Erfolg gekrönt gewesen sein. Der Erfinder hat nämlich einen langen Pier von der Küste in den Ozean hineinbauen und an dessen im Wasser ruhenden Ende Schleusenpforten anbringen lassen, die bei Ebbe 2 und bei Fluth 7 Fuß im Wasser hängen. An der inneren Seite der Schleusenpforten befindet sich eine mit dem Piston einer Wasserpumpe in Verbindung stehende stählerne Stange. Wenn die Schleusenpforten durch eine heranrollende Welle nach dem Ufer zugedrückt werden, befördert die Wasserpumpe jedesmal eine große Quantität Wasser nach einem 60 Fuß über der Erde befindlichen Wasserreservoir am Strande. Wenn bei dem Zurücktreten der Brandung vom Ufer die Schleusenpforten nach der See zu aufgedrückt werden, wird der Zylinder der Pumpe mittelst einer Saugröhre mit Wasser angefüllt, welches, wenn sich die Pforten wiederum nach dem Lande zu öffnen, nach dem Reservoir getrieben wird. Wie schon erwähnt, haben sich die bisher angestellten Experimente durchaus bewährt und geht die allgemeine Ansicht dahin, daß die Erfindung eine durchaus praktische ist und eine große Zukunft hat.

Wilhelmshaven, 23. Aug. (Sturmwarnung.) Wegen eines neuen tiefen barometrischen Minimums, welches mit großer Geschwindigkeit, von stürmischen südwestlichen Winden begleitet, vom Süd-Atlantischen Ocean bis zur Nordsee fortgeschritten ist, war gestern Vormittag die ganze deutsche Küste — von Borkum bis Memel — seitens der Seewarte gewarnt worden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

* **Fedderwarden**, 23. August. Das alljährlich im Juni oder Juli stattfindende Jugendschützenfest soll in diesem Jahre am Sedanfeste abgehalten werden.

Varel, 21. Aug. In der gemeinschaftlichen Sitzung des Stadt-Magistrats und Stadtraths wurde zum Rathsherrn an Stelle des verstorbenen Herrn Fabrikanten Tameling mit 17 Stimmen gewählt Herr Proprietär Michaelsen hierselbst. Zum Brandmeister an Stelle des verstorbenen Herrn Fabrikanten Tameling wurde durch Akklamation gewählt Herr Techniker Georg Springer hierselbst, zu Mitgliedern der Kommission für die Verwaltung des Grosse-Stifts die Herren Rathsherr Rumpf, Fabrikant C. Th. Eyting, Viehhändler A. Theilen und Kassen-Kontroleur C. Carls.

---

ihr unter einem Dache geweilt, vielleicht plötzlich unter dem Thüreingange erscheine, hätte ihr förmlich die Kehle zugeschnürt. Es sei wirklich ein Glück, daß er im Grabe liege, die Erde, welche ihn decke, erschwere ihm doch das Wiederkommen sehr.

Wochen vergingen, ohne daß sich in dem Zustande der Kranken eine Aenderung zeigte. Alle Anstrengungen des Doktors, dem die Beobachtung des Fiebers aus dem Grunde interessant war, weil es ihm nie in gleicher Hartnäckigkeit begegnete, einen Wendepunkt in dem Zustande herbeizuführen, erwiesen sich erfolglos. An eine Genesung dachte er niemals und hatte auch dem Fürsten kein Hehl daraus gemacht, daß die Fremde sterben werde, ohne auch nur vorübergehend wieder zum Bewußtsein erwacht zu sein.

Dimitri hatte gewiß den natürlichen Wunsch, daß die Kranke genesen möge, aber er verhehlte sich nicht, daß sie es vielleicht nicht als ein Glück ansehen würde, wieder gesund zu werden. Welche Verhältnisse mochten hier zu Grunde liegen und hatten den alten Mann und das Kind, die offenbar den besseren Ständen angehörten, in der Nacht auf die Landstraße gebracht, wo der erstere wie ein heimath- und obdachloser Bettler gestorben war? In dem feinen Gesicht des Mädchens, das ihm unablässig vor den Augen schwebte, obgleich er es seit dem Tage, wo es in sein Haus kam, nicht wieder gesehen, hatte ein Ausdruck von Leid gelegen, der tief zu Herzen gehen mußte. Es war ihm ein peinigender Gedanke, daß er sie vielleicht eines Tages von einem neuen Schlag, den ihr das Schicksal verursacht, würde in Kenntniß setzen müssen, aber die Unruhe, welche ihm derselbe bereitete, war voraussichtlich eine vergebliche — es trat keine Besserung in dem Zustande der Kranken ein.

Inzwischen hatte Fürst Probetzky sich, so gut es gehen wollte, eingerichtet, war aber dabei auf mancherlei Schwierigkeiten gestoßen und verhehlte sich nicht, daß er sich die neue Lebensweise leichter und erträglicher vorgestellt, als sie in Wirklichkeit war. Er war mit dem Entschluß gekommen, sich durch Arbeit aller Art von der Erinnerung an die Vergangenheit, die schwer auf ihm lastete, frei zu machen, und fand nun nichts zu thun. Wenn er sich in der Fremde des Hauses, wo er geboren und erzogen war, erinnerte, sah er dasselbe ganz anders vor sich, als es in Wirklichkeit war. Das Heimathsgefühl hatte die Phantasie lebhaft beeinflußt, und die architektonischen Versuche im dorischen Stil, die sich besonders an dem riesigen Portale, welches zwei Drittel des Hauses einnahm, bemerkbar machten, hatten dem Jüngling, der niemals über Galitch und Kostroma hinausgekommen war, gewaltig imponirt. Er hatte gedacht, daß dieses Haus mit einigem ernstlichen Willen in ein hübsches, romantisch aussehendes, modernes Landhaus, wie er sie in Deutschland wiederholt gesehen, verwandelt werden könne, aber kopfschüttelnd hatte er nun den wunderlichen Bau betrachtet, und ebenso kopfschüttelnd stand er an dem Ufer des trägen Stromes, der so langsam der Wolga zuschlich und den er sich so frisch und fröhlich vorgestellt.

Weit mehr noch, als die äußere Seite des Wohnauses mißfiel ihm die innere Einrichtung desselben. Es war ihm unmöglich, zu denken, wie er es anfangen sollte, dieselbe freundlicher, wohnlicher, und vor allen Dingen auch dem Fortschritt der Zeit entsprechender zu gestalten, und wenn ihm in Wirklichkeit in Bezug hierauf eine vernünftige und ausführbare Idee gekommen wäre, so würde ihm eine Durchführung derselben in gegenwärtiger Zeit doch unmöglich geworden sein, da die Unergründlichkeit der Wege jeden Verkehr, auch mit den nächstgelegenen Städten, in unglaublicher Weise erschwerte.

So war Dimitri Wassilijitsch zu einer Unthätigkeit verdammt, die bleiern auf seiner Seele lastete und der er sich um jeden Preis zu erwehren gewünscht. Die Welt um ihn lag in einem dicken, weißen Schneemantel gehüllt, und nicht die geringste Veränderung nach inen oder außen konnte auf ihn einwirken. Bisweilen fühlte er, von diesem endlosen Einerlei umgeben, ein leises Grauen bei dem Gedanken an die Zukunft.

Da eines Tages kam ein Brief aus Moskau. Derselbe trug den Stempel eines bekannten Rechtsanwaltes, eines ehemaligen Studiengenossen des Fürsten Probetzky. Gregor Hernikow war allerdings ein bekannter Advokat und zweifellos ein viel beschäftigter, besonders als Vertheidiger kriminalistischer Fälle, aber er wurde dennoch bisweilen mit einem zweideutigen Lächeln genannt. Jedenfalls hatte er es verstanden, seinen Beruf zu einem erfolggekrönten zu machen. Obgleich noch jung, hatte er doch bereits einen Namen, er war ein reicher Mann geworden und man konnte ihm einen unrechtmäßigen Erwerb seiner Reichthümer wenigstens nicht nachweisen. Ehrliche Kollegen des Rechtsanwalts Hernikow erzählten sich freilich, aber unter dem Siegel der Verschwiegenheit, daß er es vorzüglich verstehe, Gefangenen die Größe ihres Verbrechens in einer Weise darzustellen, die nicht mit der Geringfügigkeit ihres Vergehens übereinstimme, und dieselben dadurch zu ungeheuren Honorarversprechungen für den Fall, daß sie frei oder wenigstens geringfügig bestraft aus der gegen sie gerichteten Anklage hervorgehen würden, zu bewegen.

Wenn er derartige Manipulationen als berechtigt ansah, so theilte er damit nur die Meinung einer großen Anzahl Kollegen, er that, was noch bis vor kurzer Zeit zahlreiche Rechtsanwälte gethan. Aber seit Kurzem bildeten die Rechtsanwälte, sowohl in Petersburg wie in Moskau, um ihren tief in der Achtung der öffentlichen Meinung gesunkenen Stand wieder zu heben, eine Körperschaft, die einem Ehrenrath unterstellt war, welcher das Recht hatte, unwürdigen Mitgliedern Verweise zu ertheilen, sie zu relegiren und auszuschließen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Aurich, 19. Aug. Die diesjährige Landrechnungs-Versammlung hat beschlossen, zuständigen Orts auf eine Vervollständigung des Eisenbahnnetzes in Ostfriesland hinzuwirken. Nachdem die hierzu eingesetzte Kommission sich über die drei etwa in Betracht kommenden Linien — Leer-Hesel-Aurich, Aurich-Wittmund und Emden-Wirdum-Marienhafe — geeinigt hat, hat das Landschafts-Kollegium die Angelegenheit dem Regierungs-Präsidenten mit der Bitte um Unterstützung vorgelegt. Sicherem Vernehmen nach hat derselbe diese Unterstützung nicht nur zugesagt, sondern steht diesen Bestrebungen auch sehr wohlwollend gegenüber; derselbe will die Landräthe und Magistrate der bei der Eisenbahn-Anlage interessirten Kreise und Städte veranlassen, so schnell als möglich Beschlüsse der Kreistage und der städtischen Kollegien unter Bewilligung von Zuschüssen zu den Kosten des Eisenbahnbaues zu erwirken. Darüber soll an maßgebender Stelle kein Zweifel sein, daß ohne besondere Leistungen der betheiligten Korporationen nicht darauf zu rechnen ist, daß der Herr Eisenbahn-Minister an den Bau der ins Auge gefaßten Eisenbahnen herangeht. Wie hiesige Blätter vernehmen, so soll der Herr Regierungs-Präsident sich besonders für die Strecke Leer-Hesel-Aurich-Wittmund-(Wilhelmshaven) interessiren, für welche die Stadt Leer bereits 100 000 Mk. bewilligt hat und den übrigen in Betracht kommenden Korporationen soweit mit gutem Beispiel vorangegangen ist. Folgen die übrigen Bezirke dem Beispiele Leer's, so wird an einem Zustandekommen dieser Linie kaum zu zweifeln sein.

Aurich, 22. Aug. Es wird beabsichtigt, zu Straßenbeleuchtungszwecken eine Steinkohlen-Gasanstalt auf städtische Rechnung hier zu errichten. Um beurtheilen zu können, ob eine solche Anstalt bestehen kann, ist es erforderlich, festzustellen, wie viel Privatleute Gasflammen in ihren Häusern einzurichten beabsichtigen, und soll deshalb eine Zeichnungsliste in Umlauf gesetzt werden.

§ **Oldenburg**, 23. August. Die Baulust ist in diesem Jahre eine besonders rege, namentlich wird im Dobben-Viertel viel gebaut. Erleichtert wird das Bauen wesentlich durch den niedrigen Zinsfuß. Für gute erste Hypotheken werden nicht mehr als 3¾ % gezahlt. — Ein Preis-Wettkegeln soll in nächster Zeit zwischen den hiesigen und Ovelgönner besten Keglern stattfinden.

Leer, 22. Aug. Ein junger Hafenarbeiter, welcher sich gestern Abend am Ufer zu seinem gewöhnlichen Ruheplätzchen hinter die Zollhalle begeben hatte, um hier an der Leda unter freiem Himmel seinen Rausch auszuschlafen, ist gegen 11 Uhr in den Fluß gerathen und ertrunken. Ein in der Nähe liegender Schiffer hat die Hülferufe desselben gehört, hat aber bei der starken Dunkelheit nicht helfen können. Die Mütze des Verunglückten wurde auf dem Wasser treibend gefunden.

Weener, 22. Aug. Ein wolkenbruchartiger Regen, wie man solchen fast nicht gekannt haben will, strömte am Montag Abend stundenlang vom Himmel hernieder. Die Wiesen und Weiden, welche den Massenfall des Regens nicht mehr einzusaugen vermögen, stehen in unseren Hammrichen als auch im Oberledinger Hammrich stellenweise ganz unter Wasser, auf den Aeckern ist das Erdreich aufgewühlt und manche Frucht blosgelegt. Die gewaltige Kraft des Regens machte sich auch in unseren Straßen bemerkbar, welche am Montag Abend theilweise unpassabel waren, und es gab Strecken, wo das Wasser einen Fuß hoch stand und reißend über die Wege strömte. Den besten Beweis für den ungeheuren Regenfall dieses Abend geben die Gräben und Schlöte, deren Wasserstand um mehr als einen halben Fuß in einer Nacht gestiegen war. Aus vielen anderen Kreisen unserer Provinz, sowie aus Holland und Kreis Münster meldet man von demselben Platzregen und seinen nachhaltigen Spuren.

Bremen, 22. Aug. Unser neuer Central-Bahnhof ist jetzt im letzten Stadium der Fertigstellung begriffen. Ueberall wird die letzte Hand angelegt und es steht zu erwarten, daß der vorher bestimmte Eröffnungstermin innegehalten werden kann, was besonders auch dem stets so lebhaften Fremdenverkehr während des Freimarkts in diesem Jahre zu Statten kommen würde. Das große Billethaus inmitten der mächtigen Vorhalle ist schon fast fertig, trotzdem der Bau desselben erst vor Kurzem in Angriff genommen wurde. Ganz fertig bis auf die Verglasung der oberen Partien der sie vom Vestibule trennenden Abschlußmauer mit dem Hauptzugang sind die beiden Wartesäle, welche von den Hauptzugängen der vorderen Halle in wenigen Schritten zu erreichen und ebenso nahe dem Gepäckschalter und den Perronstreppen sind. Die Decken der beiden Wartesäle sind auf äußerst geschmackvolle Art verziert. Zwischen eisernen Bindern bilden in flacher Wölbung angebrachte fertige Glasursteine das Material zum Ausfüllen. Die Deckenmalerei wird also durch die im Wartesaal erster und zweiter Klasse besonders reichen farbigen Muster dieser Glasursteine ersetzt. Der decorativen Ausstattung des rechts liegenden Wartesaals ist der Stempel der klassischen Renaissance aufgeprägt. An den Wänden entlang erheben sich in angemessenen Zwischenräumen mächtige in dunklem Farbenton gehaltene runde Säulen, welche oben in reich vergoldeten Ornamenttheilen einen wirkungsvollen Abschluß finden. Der untere Theil der Wände ist mit Holz in Naturfarbe bekleidet. Zwei Reihen Kronleuchter hängen von der Decke herab. Die Eleganz des Raumes ist durchaus keine übertriebene, der Eindruck des Soliden herrscht überall. Die decorative Ausstattung des Wartesaals dritter und vierter Klasse ähnelt demjenigen des eben beschriebenen Raumes, nur waltet hier eine größere Einfachheit ob und ist jeder Luxus vermieden, während das Inventar so solide gearbeitet ist, als ob es für alle Zeiten bestimmt sein soll. Die Arbeiten an der Front des mächtigen Gebäudes sind jetzt, was die baulichen Theile anbetrifft, ganz fertig.

Vermischtes.

— Die erste Fahne, welche Kaiser Wilhelm II. einem Krieger-Verein verliehen hat, ist für den Verein ehemaliger Garde-Füsiliere in Berlin. Die Uebergabe der Fahne an den Verein soll am 19. September unter großen Feierlichkeiten auf dem Kasernenhofe des Garde-Füsilier-Regiments durch den Generaladjutanten Grafen von Werder erfolgen. Der Verein und die übrigen theilnehmenden Krieger-Vereine begeben sich im Festzuge von dem Exerzierhause in der Karlstraße nach der Kaserne. Der Verein hat für ein bei der Gelegenheit zu veranstaltendes Fest 2000 Mark ausgeworfen.

Dresden, 23. Aug. Aus der königlichen Gemäldegallerie ist am Dienstag, vermuthlich in den Nachmittagsstunden, ein auf Eichenholz gemaltes kleines Bild, das Brustbild eines Bauern mit rother Mütze und weit geöffnetem Munde darstellend, gestohlen worden. Das Bild, das im Katalog unter Nr. 1060 aufgeführt ist, war, wie alle übrigen, an die Wand geschraubt. Die Direktion hat auf die Wiedererlangung und Ergreifung des Diebes eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt; die Polizei ist sofort nach Wahrnehmung des Fehlens des Bildes hiervon benachrichtigt worden.

— (Fund im Meere.) Aus Madrid wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Bei Baggerarbeiten, welche seit einiger Zeit an der Einfahrt des Hafens von Santander vorgenommen werden, wurden letzthin, in Schlamm und Sand begraben, die noch gut erhaltenen Reste eines Kriegsschiffes aufgefunden, welches hier vor Hundertes von Jahren im Kampfe mit Menschen oder mit den Elementen gesunken sein muß. Da die Bagger den alten Schiffsrumpf nicht beseitigen konnten, ließ die Regierung durch Taucher zunächst Sprengungen und dann Bergungen vornehmen. Bei dieser Gelegenheit sind so zahlreiche und werthvolle Funde gemacht worden, daß man nunmehr vorsichtiger und systematischer bei Hebung der Trümmer zu Werke geht. Das Schiff stammt unzweifelhaft aus den letzten Jahren des 15. oder den ersten des 16. Jahrhunderts und gehört zu den größeren der damaligen Construktionen. Kanonen und andere Ausrüstungsgegenstände zeigen vielfach schon die vereinigten Wappen von Castilien und Aragon oder tragen den Namenszug Isabel's la Catolika, einige auch das gekrönte F. Ferdinand's des Katholischen. Da unter den sehr zahlreich an Bord vorhanden gewesenen Waffenvorräthen sich ferner viele Stücke italienischen oder französischen Ursprungs befinden, das ganze Schiff überhaupt zur Zeit seines Unterganges als Transportschiff gedient zu haben scheint, wird allgemein angenommen, daß es zu der Expedition Gonzalo de Cordoba's gegen Neapel gehört hat und auf der Heimkehr aus Italien mit Trophäen und Beute beladen bei seinem Einlaufen in den Hafen von Santander gescheitert ist. Auf diesen Ursprung des Wracks läßt auch der Umstand schließen, daß unter den bisher aufgefundenen Münzen sich neben vielen spanischen aus der Zeit der katholischen Könige, zahlreiche andere mit dem Bildniß Karl VIII. von Frankreich und solche verschiedener italienischer Staaten jener Epoche befinden. Seit diesen Entdeckungen werden die Arbeiten an dem Wrack sehr eifrig gefördert, da man hofft, auf werthvolle Funde aus dem an Beute so reichen Feldzuge zu stoßen.

— Einen unerwarteten Nachlaß sollten die Erben eines in Potsdam im Alter von 90 Jahren verstorbenen kaiserlichen Lakaien vorfinden. Es waren dies nämlich etwa 300 Stöcke, die sich der Verstorbene sämmtlich selbst angefertigt hatte. Das Holz zu denselben stammt aus den verschiedensten Gegenden des In- und Auslandes, wo es der Lakai auf den mit seinem Monarchen gemachten Reisen selbst geschnitten und mitgebracht hatte. Das Merkwürdige an den Stöcken ist, daß ihr Verfertiger mit Vorliebe ästiges Holz ausgesucht hatte, um aus diesen Aesten allerlei drollige Gesichter zu schnitzen. Die geübte Hand des tüchtigen Schnitzers verschonte überhaupt nicht ein einziges hervorspringendes oder sonst dazu geeignetes Fleckchen an den Stöcken, um aus, an oder in demselben ein Gesicht zu bilden. So befinden sich denn an manchem Stock über ein Dutzend Gesichter.

— Der übelberüchtigte Londoner Rauch ist nach seinem Gewicht und Werth von Professor Chandler Roberts untersucht worden. Der Gelehrte kommt zu dem Ergebnisse, daß die tagtäglich über London schwebende Rauchmasse ein Gewicht von etwa 6000 Centner besitzt und daß die Steinkohle, welche in diesem Rauch ungenutzt verloren geht, im ganzen Jahr einen Werth von 45 Millionen Mark hat. Hierzu rechnet er noch 6 Millionen Mark als mittelbaren Verlust für Transport-, Reinigungskosten und dergleichen, sowie endlich 40 Millionen Mark als jährlichen Betrag des Schadens, den der raucherfüllte Dunstkreis verursacht. Alles in allem bedeutet also der Londoner Rauch einen jährlichen wirthschaftlichen Verlust von ungefähr 90 Millionen Mark.

Zinten (Ostpr.), 21. August. Denjenigen Bewerbern um die hiesige Bürgermeisterstelle, welche bei der Wahl durchgefallen sind, ist nach der „Danziger Ztg." folgende gedruckte Mittheilung zugegangen: „Zinten, im August 1889. Ew. Wohlgeboren übersende ich in der Anlage Ihre bei der Meldung um die hiesige Bürgermeisterstelle mir übermittelten Papiere mit dem Bemerken: „Es wär' so schön gewesen, es hat nicht sollen sein." Hochachtungsvoll Stadtverordneten-Vorsteher Aug. Schulz." — Seltsamer Amtsstil!

Literarisches.

— Der im Verlage von Gerhard Stalling in Oldenburg erscheinende Volkskalender „Der Gesellschafter" (Preis 50 Pfg.) liegt uns in seiner Ausgabe für das Jahr 1890 vor. Der „Gesellschafter" begeht mit diesem Jahrgange das 50jährige Jubiläum seines Erscheinens. Für belehrenden und unterhaltenden Lesestoff in hochdeutscher und plattdeutscher Mundart, für Anregung ernster und heiterer Art ist reichlich Sorge getragen, ebenso ist auf die Ausstattung durch zahlreiche gute Illustrationen Bedacht genommen. Ein poetischer Festgruß und eine Rückschau zum Jubiläum des Kalenders leiten den unterhaltenden und belehrenden Theil desselben ein, dann folgen nach der volksthümlich geschriebenen Uebersicht über die politischen Ereignisse des letzten Jahres in bunter Reihe längere Aufsätze, Gedichte, Humoristika u. s. w. Den Anhang bilden wiederum die reich bemessenen „Gemeinnützigen Belehrungen".

Angekommene Schiffe.

Im alten Hafen.

23./8.: „Gesina", Tebbens, von Varel mit Mauersteinen.
„Maria", H. Meinerling, von Lanhausen mit Mauersteinen.

Im neuen Hafen:

23./8.: „Klasina Harmonia", H. de Boer, von Itzehoe mit Cement.

Telegraph. Depeschen des Wilhelmshavener Tageblattes.

Straßburg, 23. Aug. Das Kaiserpaar ist heute früh 8½ Uhr unter Glockengeläute des Münsters und erneuten enthusiastischen Kundgebungen der zahlreichen Bevölkerung nach Metz abgereist.

Metz, 23. August. Das Kaiserpaar ist in Begleitung des Großherzogs von Baden bei prächtigstem Wetter, von großen Menschenmassen jubelnd begrüßt, heute Mittag wohlbehalten von Straßburg hier eingetroffen.

Metz, 23. Aug. Sofort nach der Ankunft des Kaiserpaares erfolgte die Grundsteinlegung für das Denkmal Kaiser Wilhelm I. Das Kaiserpaar führte die ersten Hammerschläge. Die Feier verlief sehr erhebend. Das Kaiserpaar machte darauf eine Fahrt durch die prachtvoll geschmückte Stadt, von den zahllosen Menschenmassen überall jubelnd begrüßt.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beobachtungs- Datum.	Zeit.	Luftdruck (auf 0° reducirter Barometerstand) mm	Lufttemperatur. ° Cels.	Höchste Temperatur der letzten 24 Stunden ° Cels.	Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden ° Cels.	Wind- (0 = still, 12 = Orkan). Richtung.	Wind- (0 = still, 12 = Orkan). Stärke.	Bewölkung (0 = heiter, 10 = ganz bed.) Grad.	Bewölkung (0 = heiter, 10 = ganz bed.) Form.	Niederschlagshöhe. mm
Aug. 22.	2 h Mtg.	745.6	13.4	—	—	SW	6	10	ni	—
Aug. 22.	8 h Abd.	750.1	13.6	—	—	SW	4	6	cu	14.1
Aug. 23.	8 h Mrg.	755.2	13.6	16.8	10.3	SW	3	6	cu-str	0.7

Bemerkungen: 22. August: Am Tage mehrfach schwere Regenböen.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Sonnabend, 24. August: 11,32 Uhr Vorm., 12,00 Uhr Nachts.

Wilhelmshaven, 23. August. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	108,40	108,95
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,90	104,45
4 pCt. Preußische consolidirte Anleihe	106,95	107,50
3½ pCt. do.	104,90	105,45
3½ pCt. Oldenb. Consols	103,—	104,—
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	103,—	104,—
4 pCt. do. Stücke à 100 Mk.	103,25	104,25
3½ pCt.	100,25	101,25
3½ pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	102,75	103,75
3½ pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	102,80	103,35
3 pCt. Oldenburgische Prämien-Anleihe	135,50	136,30
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	103,—	104,—
3½ pCt. Hamburger Staats-Rente	103,80	104,35
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Frcs. und darüber)	93,45	94,—
3½ pCt. Warps-Spinn.-Priorität. rückzahlb. à 105	103,50	—
4 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	93,—	93,55
3½ pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,15	99,90
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank	102,40	—
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk.	168,65	169,45
Wechs. auf London kurz für 1 Lstr. in Mk.	20,405	20,505
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,16	4,21

Discont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Schwarze Seidenstoffe v. Mk. 1.25 bis 18.65 p. Met. — glatt und gemustert (ca. 180 versch. Qual.) versend. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto

Bekanntmachung.

Nachdem verschiedene Rechtsverhältnisse in Betreff der von mir unter dem 15. Juni cr. als Reitwege freigegebenen Wegestrecken geltend gemacht worden sind, ziehe ich hierdurch diese Freigabe vorbehaltlich weiterer Regelung dieser Angelegenheit hiermit zurück.

Wilhelmshaven, den 22. Aug. 1889.

Der Hülfsbeamte des Königlichen Landraths.

Luftfahrt

auf der Jade

mit dem Dampfer „Eckwarden"

jeden Sonntag

bei gutem Wetter und einer Betheiligung von mindestens 20 Personen.

Abfahrt: 4 Uhr Nachmittags. Rückkehr gegen 7 Uhr Abends.

Fahrpreis: für Erwachsene 75 Pfg., für Kinder 30 Pfg.

Wilhelmshaven, den 21. Juni 1889.

Der Magistrat.
Oetken.

Verkauf.

Weil. Fuhrunternehmer **Thade B. Popken** Frau Wittwe zu Wilhelmshaven beabsichtigt ihr daselbst, **Bismarckstraße Nr. 34** belegenes

Besitzthum

zum Antritt auf den 1. Mai 1890, event. auch zum beliebigen Antritt, zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus einem zu 4 Wohnungen eingerichteten, in bestem Zustande sich befindlichen Hause, einer sehr geräumigen Scheune und großem an einer Straße belegenen Hofplatz, und eignet sich, seiner Lage und Beschaffenheit wegen, sehr zur Betreibung eines Fuhr- und Milchgeschäfts, welches bislang auch mit bestem Erfolge darin betrieben worden ist.

Indem ich noch bemerke, daß ein großer Theil des Kaufpreises auf Wunsch des Käufers zu üblichen Zinsen in dem Immobil stehen bleiben kann, bitte ich Kaufliebhaber, baldigst mit mir unterhandeln zu wollen; zur kostenlosen Auskunftsertheilung bin ich gern bereit.

Neuende, den 15. August 1889.

H. Gerdes,
Auctionator.

Zum 1. Septbr. eine einfach möbl. **Stube und Kammer** an einen anständ. jg. Mann zu vermiethen.

J. Kleinert, Bahnhofsstr. 5.

Zu vermiethen

Unter- und **Oberwohnung** auf sofort oder später.

J. Cornelius, Sedan.

Zu vermiethen

zum 1. Septbr. eine freundl. möblirte **Stube** mit **Schlafstube** an 1 oder 2 Herrn im neuen Hause

Toundeich 6, 1 Treppe.

Zu vermiethen

auf sofort oder zum 1. November ein **kleiner Laden** mit **Wohnung.**

Roonstraße 109.

Zu vermiethen.

In meinem in der Nähe des Mühlengartens neu erbauten Hause habe per 1. November noch einige

Wohnungen

zu vermiethen, bestehend aus je 4 Räumen, Keller und Bodengelaß. Nähere Auskunft ertheilt Frau **Wwe. Winter.**

Jever, im August 1889.

Th. Fetköter.

Zu vermiethen

auf sofort oder später

zwei Wohnungen zu 210 und 196 Mk.

Frau **Knoop.**

Zum 1. September ein kleines,

möblirtes Zimmer

im Preise von 10—15 Mk. monatlich **gesucht.** Stadtth. bevorz. Off. u. A. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu vermiethen

zum 1. Septbr. eine **möbl. Stube** mit **Schlafkammer.**

Oldenburgerstraße 1.

Zu vermiethen.

Ein geräumiger

Laden mit Wohnung

an bester Lage, Bismarckstr. Nr. 6, ist zum 1. Novbr. anderweitig zu vermieth. ev. noch früher. Näheres bei

J. N. Popken, Königstr. 50.

Gesucht

zum 1. September ein **Mädchen** für Hausarbeit.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suchen per 1. Septbr. für unsere neue Dreschmaschine

1 tüchtigen Meister und 1 sachkundigen Heizer.

Anmeldungen bei den Herren **F. Andreae,** Fedderwarden, und Auction. **Reiners,** Sengwarden.

D. D. Genossenschaft Rüstringen.

Gesucht auf sofort

ein **Mädchen** für die Vormittagsstunden. Ostfriesenstr. 71b, p. links.

Ebendaselbst ist ein sehr wachsamer, noch junger **Hund** (sehr große Race) billig zu verkaufen.

Gesucht

auf sofort ein

Knecht von 15 bis 17 Jahren.

Schiffer **Oldhaber,** Augustenstr. 2.

Verloren

ein **goldener Ohrring** in der Roonstraße. Gegen Belohnung abzugeben bei **Lammers,** Roonstraße.

1 Stunden-Mädchen

gesucht.

Frau Ingenieur **Schlüter,** Kronprinzenstr. 4.

Gesucht

ein **zweiter Knecht** und ein **Laufbursche.** Ohne gute Zeugnisse braucht sich keiner zu melden.

B. Wilts.

Auf sofort oder zum 1. September ein ordentliches

Dienstmädchen

gesucht. **M. Düser,** Königstraße.

Zu verkaufen

ein **schönes**

Reit- u. Wagenpferd

(Fuchsstute, flotter Gänger).

Näheres bei

C. v. Cölln, Bant.

N. J. Pels,

Gökerstr. 12,

gegenüber der Kaiserl. Werft,

empfiehlt die folgend notirten Waaren zu den sehr billig eingesetzten Preisen:

Ungebl. Nessel,
schwere Waare, 20 Pf.,
weiss. Hemdentuch, 21 Pf.,
grau-schw. Nova, 25 „
Shirting, weiss, 20 „
Shirting, grau-schw. 25 „
Taillen-Croisé, 30 „
Futter-Gace, 25 „
Piqué weiss, 35 „
Peluche Piqué, 45 „
Meuble-Piqué, bunt 40 „
Bunt Piqué 35 „
Cattun, bunt,
30, 35, 40, 50 Pf.,
bunt bedr. Meuble-Cattun,
dunkelfond., echtfarbig, 40 Pf.,
Cretonne forte 50 Pf.,
Bett-Bezug, 83 cm breit,
35 Pf.,
Bett-Inlett, 83 cm breit,
50, 55, 60 Pf.,
Bett-Satin, schwere Waare,
85 Pf.,
roth Bett-Köper, 90 Pf.,
weiss Damast, 83 cm br.,
55 Pf.,
Halbleinen 31 Pf.,
Flanelle, reine Wolle,
72 cm breit, 80 Pf.,
Wiener Leinen 50 Pf.,
schwarzer Cachemir,
100 cm breit, 80 Pf.,
Lustre, schwarz 35 Pf.,
do. grau 35 „
Mohair, gestr., 100 cm br.,
Mk. 1,00
coul. Kleiderstoff, 100 cm
(soweit Vorrath reicht) 85 Pf.,
coul. Kleiderstoff, Lasting,
Mk. 1.00
coul. Kleiderstoff, gestreift,
Mk. 1.20
coul. Tricot Noppé, 100 cm
Mk. 1.35
coul. reinw. Croisé, 100 cm
Mk. 1.35
gestr. Rockstoffe 55 Pf.,
Borden-Kleiderstoff, 100cm
Mk. 1.12
gewebte Baumwolle, Zeuge
für Kleider, 25 Pf.,
do. do. dunkelfond. 40 „
bedr. Hemden-Barchend,
72 cm, 30 Pf.
roth Barchend 37 Pf.,
Küchen-Handtuchstoff,
25 Pf.,
weiss Handtuchzeug, 30 Pf.,
Kleider-Barchend,
mit Anker 60 Pf.
Bt. Piqué-Barchende, 55 Pf.,
woll. Schürzenzeug, 50 „
grau. Matratzenleinen,
130 cm, 45 Pf.
do. do. 55 Pf.,
Gardinen, weiss, 80 cm,
22 Pf.
Rockstoff, 100 cm, 75 Pf.,
Kleiderwarps, 29 Pf.,
Damentuch, 100 cm, 1 Mk.,
bl. Fünfschaft, 90—100 Pf.,
weiss Fünfschaft, 70, 90 Pf.,
grau Fünfschaft, 90 Pf.,
Handtücher, St. 20 Pf.,
Servietten, „ 30 „
Tischtücher, weiss, St. 1 Mk.,
graue Damast-Commoden-
Decken Mk. 1.10,
Jute-Tischdecken, grau,
Mk. 1.25
do. do. m. Schnur u. Quaste
Mk. 1.75
do. do. dunkelfarb., Mk. 2
grosse Ausw. besser. Jute-
u. Gobelin-Tischdecken,
Bettdecken, complet breit
Mk. 1.70
grosse halbw. Plättdecken
100/175, Mk. 1.25.

N. J. Pels

Gökerstraße 12,
gegenüber der Kaiserlichen Werft.

Ausverkauf.

Soeben empfing ich eine große Parthie

Damen- u. Kinder-Regenmäntel,

Jaquettes und Dollmanns

für Herbst- und Winter-Saison, darunter **hochelegante Pièces,** welche ich durch einen sehr billigen Gelegenheitskauf **ganz bedeutend unter Preis** abgeben kann. Zu gleicher Zeit habe ich mich entschlossen, meine

gesammten Vorräthe in Herren-, Damen- und Kinder-Confection

ebenfalls zum **Ausverkauf** zu stellen. Ich gebe solche zu jedem annehmbaren Preise ab, so daß ich dem Publikum effective Vortheile biete.

N. J. Pels, Gökerstr. 12,

gegenüber der Kaiserl. Werft.

Konkurs der Carls'schen Buchhandl.,

Bismarckstrasse 6.

Die großen Vorräthe an

Büchern,

Papier und Schreibmaterialien

— sind zu —

bedeutend herabgesetzten Peisen auszuverkaufen.

Der Konkurs-Verwalter.
Looman, Rechtsanwalt.

Steinkohlen,

deutsche und englische,
für den Winterbedarf empfiehlt billigst

H. Begemann, Bant.

Habe einen Posten
grau gewordene

Mettwurst

billig abzugeben.

G. Maass.

In der Buchhandlung von **Carl Lohse** ist vorräthig:

Unterrichtshefte

für den gesammten Maschinenbau
und die ihm
verwandten Geschäftszweige.
Mit zahlreichen in Farben ausgeführten Constructionszeichnungen und vielen Hunderten in den Text gedruckten Holzschnitten. Herausgegeben von
C. H. Weitzel,
Direktor des Technikums Mittweida.
Dritte Auflage.
1. Lieferung à 50 Pfg.

Jeder strebsame Arbeiter der Maschinenbranche findet in Weitzel's Unterrichtsheften das beste Mittel, seine technischen Kenntnisse zu erweitern, desgl. sind dieselben für Schüler technischer Schulen das beste Hülfs- und Nachschlagebuch.
Leipzig, 1889. **Moritz Schäfer.**

Ein Schiff mit einer

Ladung Torf

im Ems-Jade-Kanal beim Marine-Lazareth angekommen.

Günstigste Loose der Welt!

Ankauf überall gesetzlich gestattet. Prämienloose zu 6 Mk., jährl. 6 Ziehung. mit Haupttreff. Mk. 250000, 180000, 150000, 90000, 75000, 60000 baar u. s. w. — Nur baare Geldgewinne. Große Hauptziehung 31. Aug. 1889. Gefl. Aufträge erbitte umgehend.
F. Nölscher, Katscher (Oberschl.).

Gutes Logis

für einen anständigen jungen Mann.
Grenzstraße 31, 1 Tr. r.

Lungenleiden, Asthma

wird geheilt. — Die Methode, welche rasch und sicher ist, wird durch ausgezeichnete, vielfach erprobte Mittel unterstützt. Nach 4 Wochen tritt stets entschiedene Besserung ein. Ausführl. Berichte m. Retourmarken sind zu adressiren
„Hygiea Sanatorium" Hamburg I.

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck

werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der **Buchdruckerei des Tageblattes.**

TH. SUESS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 14-jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht,** mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt** für **Trunksuchtleidende** in **Stein** bei **Säckingen.** Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen.

Neue Linsen

empfiehlt

Joh. Freese.

Ia. Zwetschen,

à Pfund 12 Pfg., empfiehlt
S. de Beer, Emden.

Gebr. Kaffee,

per ½ Kilogr.
von Mark 1,20 an,
empfiehlt

Joh. Freese.

Empfehle folgende Sorten

Kaffee:

Java hochgelb roh	zu M.	1,30
gebrannt	„	1,60
Savanilla roh	„	1,20
gebrannt	„	1,50
Maracaibo roh	„	1,15
gebrannt	„	1,40
Santos roh	„	1,10
gebrannt	„	1,30

Alles per 1 Pfund oder 500 Gramm.

Ich garantire für reelle, reinschmeckende Waare und bemerke noch, daß meine gebrannten Kaffees den auswärtigen (aus den sogenannten Dampfbrennereien) mindestens gleich stehen, wenn nicht an Geschmack und Güte übertreffen.

B. Wilts.

Für

34 Pfennig

kann man für **September** auf die täglich **8 große Seiten** stark erscheinende

Berliner Morgen-Zeitung

nebst **„täglichem** Familienblatt" bei allen Postanstalten, sowie bei den Landbriefträgern abonniren. Der in kurzer Zeit erlangte große Leserkreis beweist, daß dieses ächte Volksblatt den richtigen Weg eingeschlagen hat und eine

gesunde billige Kost fürs deutsche Volk

bietet. Wer sich das Blatt erst einmal ansehen will, verlange eine **Probe-Nummer** von der „Expedition der Berliner Morgen-Zeitung", **Berlin SW.**

Neue Thüringer

Salzgurken

empfiehlt

Joh. Freese.

1000 Briefmarken ca. 200 Sorten, 60 Pfg. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Ankauf. Tausch.

Preußischer Beamten-Verein.

Die geehrten Mitglieder der Lebensversicherungs-Abtheilung werden ergebenst gebeten, behufs Neuwahl des Kassirers sich am

Sonnabend, 24. d. M.,
Abends 8 Uhr,
in **v. d. Ohe's** Restaurant einzufinden.

Der Vorsitzende.
Gille.

Verein „Humor".

Sonnabend, 24. August,
Abends 8½ Uhr:

Generalversammlung
im Vereinslokale.

Tagesordnung:
Berathung über das Stiftungsfest.

Der Vorstand.

Heute und Sonntag:

Grosses Enten-Auskegeln,

hierzu ladet freundlichst ein
L. Thumann,
Heppens.

An O. P.

Kann heute nicht kommen.

F. K.

Bahnhofshalle Jever.
Sonntag, 25. August (Feuerwehrfest):

Großer öffentl. Ball.

Es ladet freundlichst ein
C. Brunstermann.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt einer

Tochter

zeigen hocherfreut an
C. Tollert und Frau.

Todes-Anzeige.

(Statt jed. besond. Meldung.)

Heute verschied sanft nach längerem Kranksein mein lieber Mann, unser theurer Vater, der

Dr. med.
Carl Aug. Siegismund,

tiefbetrauert von seinen Angehörigen.

Neuende, 22. Aug. 1889.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 26. August, Nachm. 3 Uhr.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 Uhr verschied nach kurzen schweren Leiden unsere liebe Tochter **Meta** im fast vollendeten 5. Jahre. Indem dieses hiermit tiefbetrübt zur Anzeige bringen, bitten um stille Theilnahme

Wilhelmshaven, 23. Aug. 1889.

Hermann Löscher und Frau, geb. Kohl.

Die Beerdigung findet Sonnabend, 24. Aug., Nachm. 1¾ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern entriß uns der unerbittliche Tod unsern kleinen Sohn

Johannes

nach schwerem Leiden im zarten Alter von 2¼ Jahren, welches hierdurch zur Anzeige bringen

die tiefbetrübten Eltern:
H. Grube und Frau.

Die Beerdigung findet am Montag, den 26. d. M., Nachm. 2½ Uhr, vom Sterbehause, Marktstraße 41, aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg